

COMPACT  
**disc**  
DIGITAL AUDIO

SEMA

LC 03126

SPE-0701 2

m old fashioned 04:  
ra Moon dance 2  
me 05:11  
pin

LE PLAYER

Track

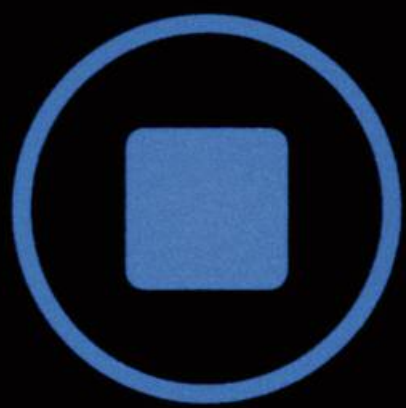
Time

14

71:22



MÉTRONOME





**Aus Südfrankreich stehen vor uns:  
Ein CD-Spieler. Ein Streamer. Ein  
Wandler. In einem Gerät. Prakti-  
scher geht's nicht. Aber entschei-  
dend bleibt der Klang.**

## Das Beste dreier Welten

Sprechen wir über Hygiene. Hygiene in einer Kette. Bei einer wirklich ambitionierten Anlage sollte man Digitales und Analoges sauber trennen. Speziell Streamingfunktionen oder Bluetooth-Konnektivität mögen in manchen Verstärkern gerechtfertigt sein, aber klanglich kommt man weiter, wenn Störnebeln aus Digitalbereichen kein Einfallstor geboten wird, die Gesamtpformance der Anlage zu trüben. Zumindest nach meiner Erfahrung. Auf der anderen Seite wollen sich die wenigsten Menschen mit einem Gerätepark umgeben, der ins Kleinste diversifiziert ist und in einem Wust an Kabeln, externen Netzteilen und Komponenten endet. Vom Ästhetischen abgesehen, dürfte das Kuddelmuddel auch einer stringenten MassEFührung abträglich sein. Darum liegt es nahe, alle digitalen Quellen und einen gemeinsam genutzten DAC in einem Gerät zusammenzuführen. Möglichst auf durchgehend hohem Niveau, sonst wär's ja für die Katz'. Der MP 2500 R von T+A (*image hifi* 6/2017) oder der AVM Ovation MP 6.3 (*image hifi* 4/2022) beherrschten das beispielhaft. Sie erfassten die Welt der Nullen und Einsen komplett – von CD, Festplatte oder per Stream. Seitdem habe ich mich bei der Themensuche immer mal wieder nach Vergleichbarem umgehört. Jetzt bin ich in Montans, einem 1500-Seelen-Dorf bei Albi im Département Tarn, fündig geworden. Zumindest im übertragenen Sinne. Erreicht hat mich Le Player 4+ nämlich aus Hamburg über Arnd Rischmüller, der Métronome Technologie in Deutschland vertreibt.

Schon von seiner Physis her ist er zuerst und vor allem das: ein CD-Spieler vom Feinsten, pures High-End, massiv gebaut und gut aussehend, wengleich nicht so extravagant wie die Komponenten aus der Kalista-Reihe von Métronome Technologie, aber gottlob auch nicht so teuer. Nirgendwo in der digitalen Welt kommt man dem Gefühl näher, eine Schallplatte aufzulegen, als bei so einem Top-Lader wie dem Player 4+. Deckel aufschieben, CD auf der Spindel platzieren, mit dem Puck fixieren, Deckel wieder schließen – bei diesem Ritual bestimmt der Mensch das Tempo und nicht die Schnelligkeit, mit der eine CD-Lade ausfährt oder ein Slot-In-Laufwerk reagiert. Ja, klar, vielen Musikfreunden ist das egal, für sie zählt allein der Klang, aber mich ha-



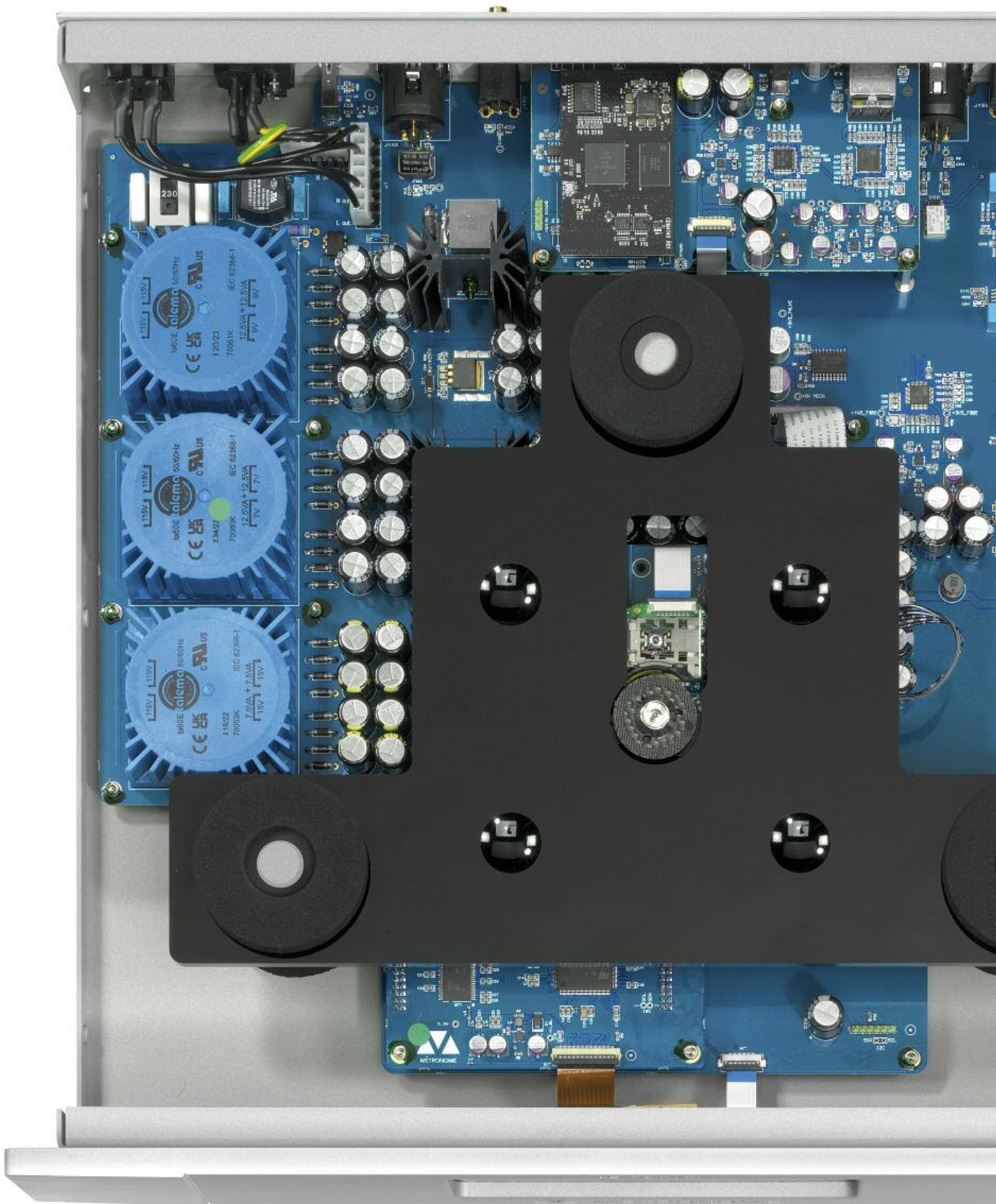


ben solche Schiebedeckel-Monumente immer fasziniert, frühe Exemplare wie der hyperpräzise Audionet ART (*image hifi* 3/1999) oder der verführerische Electrocompaniet EMC 1 (*image hifi* 4/1999) genauso wie später der YBA Genesis CD4 (*image hifi* 2/2019). Vielleicht ruft das CD-Auflegen ja eine Erwartung bei uns hervor, in der wir der Musik anders begegnen und sie infolgedessen intensiver wahrnehmen, als wenn wir bloß was gedrückt oder angeklickt hätten.

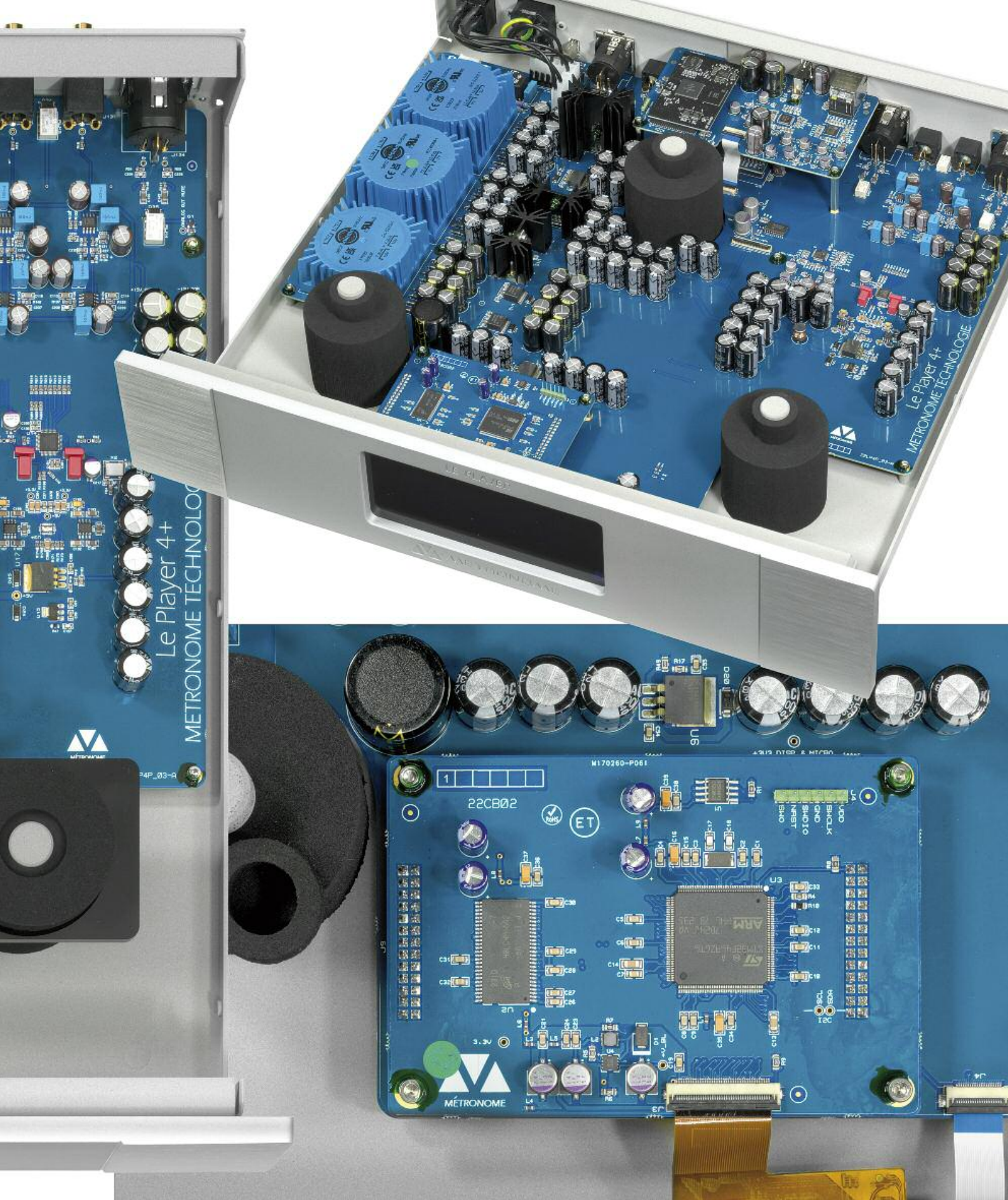
Die Basis vom Player 4+ bildet ein reiner CD-Transport, den Métronome Technologie in der Classica-Serie fürs Zusammenspiel mit einem separaten Wandler namens Le DAC 2 vorsieht. Diesem CD-Transport bauen die Franzosen dann eine Wandler-Platine und optional auch ein Streaming-board ein, außerdem Digitaleingänge in den vier gängigsten Varianten. Wegen des komplexeren Spannungsbedarfs bekommt er im Zuge dessen noch einen dritten Ringkerntrafo. Fertig ist das multifunktionale Quellengerät. Eigentlich ist diese

Gerätegattung für Métronome Technologie gar nicht typisch. Bei dem 1987 von audiophilen Enthusiasten gegründeten Hersteller sind getrennte Laufwerk-/Wandler- oder Streamer-/Wandler-Kombinationen fast der Standard. Man tritt unserem Testkandidaten kaum zu nahe, wenn man ihn als das kompakte Einstiegsangebot im Portfolio der Franzosen betrachtet. Liest sich komisch bei einem Gerät um 10000 Euro, ist aber so. Métronome Technologie sucht den Erfolg nicht in der Breite, sondern in der Spitze.

Dafür tun die Entwickler einiges – auf elektrischer, mechanischer und digitaler Ebene. Beispielsweise tritt zu den drei Ringkern-Transformatoren mit Schaffner-Filtern und unabhängigen Regelkreisen ungewöhnlich viel Siebkapazität, die sich übers ganze Gerät verteilt. „Wir bauen unsere Netzteile so raffiniert wie möglich auf. Da liegt einer der Gründe für die Klangqualität“, schreibt mir Jean Marie Clauzel, Directeur Associé von Métronome Technologie, dazu. Oder die Kegel aus Delrin, die sich an







Le Player 4+

METRONOME TECHNOLOGIE

Le Player 4+  
METRONOME TECHNOLOGIE

1

22CB02

ET

ARM  
MPL021

METRONOME



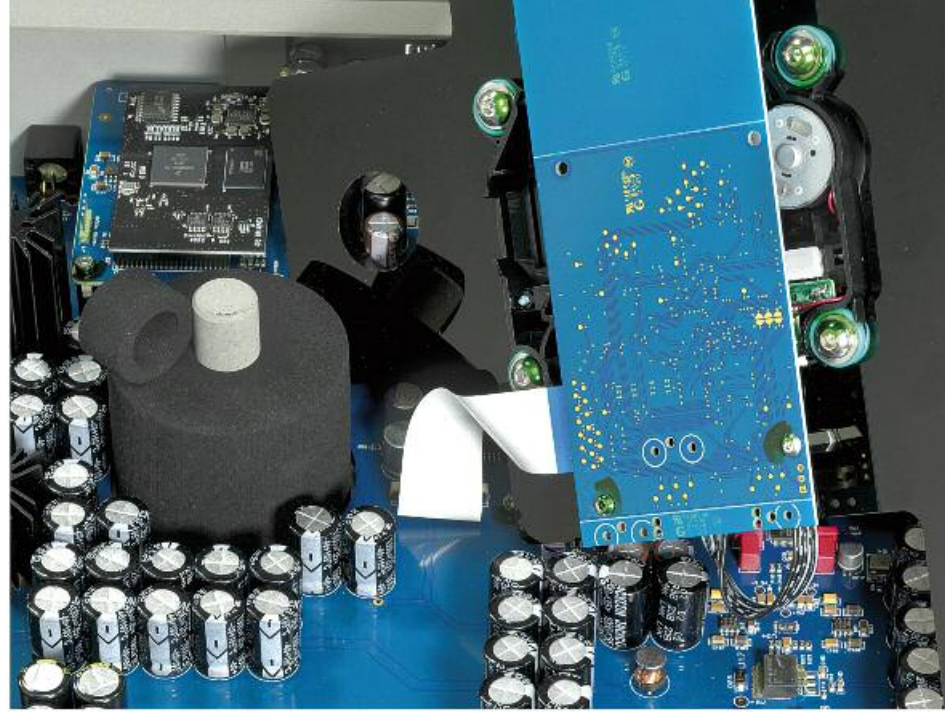
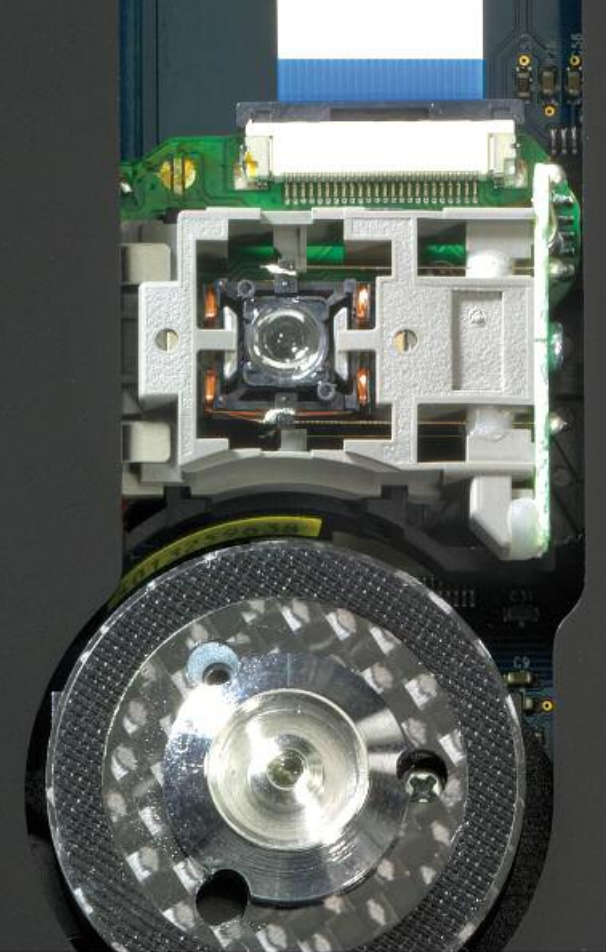


#### Vorherige Doppelseite:

Das raumgreifend montierte Laufwerk vom Typ CD-Pro 8 stammt von Suos aus Wien. Wäre das Testgerät ein reiner CD-Transport, hätte es nur zwei Trafos. Der dritte kommt hinzu, um den DAC und Streamer separat zu versorgen. Auf der Hauptplatine verteilt sich jede Menge Siebkapazität in gruppenförmig angeordneten Elkos. Netzteile und eine perfekt auf den jeweiligen Bedarf zugeschnittene Spannungsversorgung hält man bei Métronome Technologie für klangentscheidend. Wir würden da nie widersprechen. Rechts unten im Bild: Die Steuerplatine, unter anderem für das gut lesbare Display. Bedient wird das Gerät allerdings über eine Tastenreihe vor dem Schiebedeckel oder per Fernbedienung

definierten Punkten unter dem Gehäuse befestigen lassen und die Suche nach optimalen Pucks zum Aufstellen erst mal überflüssig machen. Delrin ist ein Handelsname für POM, das im Hi-Fi-Bereich seit Jahren immer häufiger verwendet wird. Jean Marie Clauzel schätzt daran die Entkopplungseigenschaften und die Fähigkeit zur Unterdrückung von Vibrationen. Ruhiggestellt wird aber nicht nur das Gerät im Ganzen, sondern auch die Datenauslese im Speziellen. Das von Suos (Sound Unlimited Optical Storage) aus Österreich bezogene Laufwerk vom Typ CD-Pro 8 lagert isoliert auf drei weit voneinander entfernten Punkten und macht sich im Gehäuse ganz schön breit. Ein stabiler Stand war schon immer die Basis von gutem Klang. Der CD-Drive wird in Wien von Hand aus präzisionsgefertigten Teilen zusammengesetzt. Hier überwiegen Stahl, Aluminium und Carbon. Ein neu entwickeltes Servo-Board steuert den CD-Pro 8 an. Die Suos-Entwickler betrachten ihn als legitimen Nachfolger des legendären CD-Pro2 von Philips. Genau wie damals stabilisiert ein Puck die CD. Da flattert nichts.

Métronome Technologie hat lange Erfahrung in der Entwicklung großer Streamer, unter anderem dem DSC und DSS2 aus der speziell auf Netzwerk-High-End ausgerichteten Digital-Sharing-Reihe. Da spielen nicht zuletzt die elektrische und mechanische Peripherie eine Rolle, sprich: Netzteil und Gehäuse. Sie sind bei der Streaming-Option im Player 4+ quasi vorgegeben wie vorgefunden, so profitiert neben dem DAC eben auch die Streaming-Engine vom dritten Ringkerntrafo. Darüber hinaus lässt sich wenig sagen. Technik fürs Streaming ist nicht sexy – ist sie bei kaum einem Hersteller (außer bei Pink Faun, wie ich in *image hifi* 1/2024 gelesen habe). Sie verbirgt sich hinter Ethernetbuchsen und Prozessoren oder Netzwerk-Audio-Modulen wie der CDM4140-Platine von Conversdigital aus Südkorea, die hier die Musikdaten entgegennimmt. Konsequenterweise haben die Franzosen auch keine eigene Streaming-App entwickelt, sondern empfehlen gleich die mconnect-App von Conversdigital. Sie macht grafisch wenig her, war aber im Handumdrehen eingerichtet, erklärte sich von selbst, arbeitete zuverlässig wie keine zuvor und reagierte schnell. Alternativ funktionieren aber auch andere DLNA/UPnP-Apps, wie Jean Marie Clauzel versichert. Stilbewusste Hörer werden vermutlich irgendwann auf Roon setzen. Der Streamer im Player 4+ ist dementsprechend „roon ready“ und unterstützt Deezer, Qobuz, Spotify Connect, Tidal sowie vTuner Internet Radio und arbeitet als MQA-Renderer bis 32 Bit/384 kHz. Alles dran, alles drin also.



Links oben: Der CD-Pro 8 ist ein reines CD-Laufwerk. Metall und Carbon bilden den resonanzarmen Materialmix seiner Spindel. Wer viele SACDs und einen prall gefüllten Sparstrumpf hat, wird bei der AQWO-Serie der Franzosen fündig

Oben: Ruhe bitte, hier wird gearbeitet! Das weiche Material der Säulen, auf denen die dreieckige Brücke liegt, die den CD-Pro 8 trägt, soll Vibrationen keine Chance geben, beim Auslesen der CD zu stören



Rechts unten: Zu den Vorteilen eines Top-Laders zählt nicht nur das Fehlen von beweglichen und schlimmstenfalls resonierenden Teilen einer CD-Schublade, sondern auch die Stabilität, die ein Puck der CD gibt, während sie auf der Spindel sitzt

Links unten: Kühlkörper nehmen die Abwärme der Spannungsregler auf und sorgen für ausgeglichene Temperaturverhältnisse auf der Hauptplatine





Wie klingt Le Player 4+ als Streamer? Semyon Bychkov und die Tschechische Philharmonie interpretieren die Sinfonie Nr. 1 von Gustav Mahler mit langem Atem auf das exzessive Ende hin (*image hifi* 2/2024). Ich höre das noch einmal über Qobuz in 24/96 und ziehe den Vergleich zu meiner Streaming-Bridge von Pro-Ject. Nicht um einen Sieger zu küren, das wäre schon wegen der unterschiedlichen Kategorien und Kosten verwegen, sondern weil es mir hilft, den spezifischen Klangeigenschaften auf die Spur zu kommen. Die Stream Box S2 Ultra liefert die Musikdaten über ein exzellentes USB-Kabel beim DAC im Player 4+ ab. Die Sinfonie klingt eine Spur weicher, etwas diffuser als über die Streaming-Option im Player 4+. Die spielt offener, tendenziell sogar offensiver. Das bitte nicht mit Aggressivität verwechseln – gar nicht. Aber sie stellt das Sinfonieorchester mit schärferen Konturen ins Klangbild und sortiert die Instrumente und Gruppen unmissverständlicher im Raum. „Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell“ steht über dem zweiten Satz. Tiefe Streicher treiben einen derben Ländler an. Über den Player 4+ erlebe ich intensiver, wie die bewusst rohen Klänge unter dem herzhaften Zugriff der Musiker im Zusammentreffen von Bögen und Saiten entstehen. Eine perfekte Synthese aus Detailgenauigkeit, Energie und Mut zur Farbe, auch Mut zur Wahrheit. Die physische Dimension des Musizierens tritt prägnant zutage.

Erst recht in einem intimeren Format. Georgi Dimitrov-Jojo spielt Musik von Johann Sebastian Bach auf einer klassischen Konzertgitarre (*image hifi* 4/2024). Ich streame das ebenfalls in 24/96 über Qobuz. Der eher sanfte Obertonreichtum des ungewöhnlich tief gestimmten Instruments und die dynamische Differenzierungskunst im Saitenspiel des Gitarristen entfalten sich

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro, Audio-Technica VM 540 ML **Phono-  
vorverstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Streaming-Bridge:** Pro-Ject Stream Box S2 Ultra **Vollverstärker:** YBA Genesis IA3  
**Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch Colours of Sound „White Bird“ **Zubehör:** Netzfilter LAB 12 Gordian, Aqvox Switch SE, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg, Vividus Zwo von Subbase Audio

---

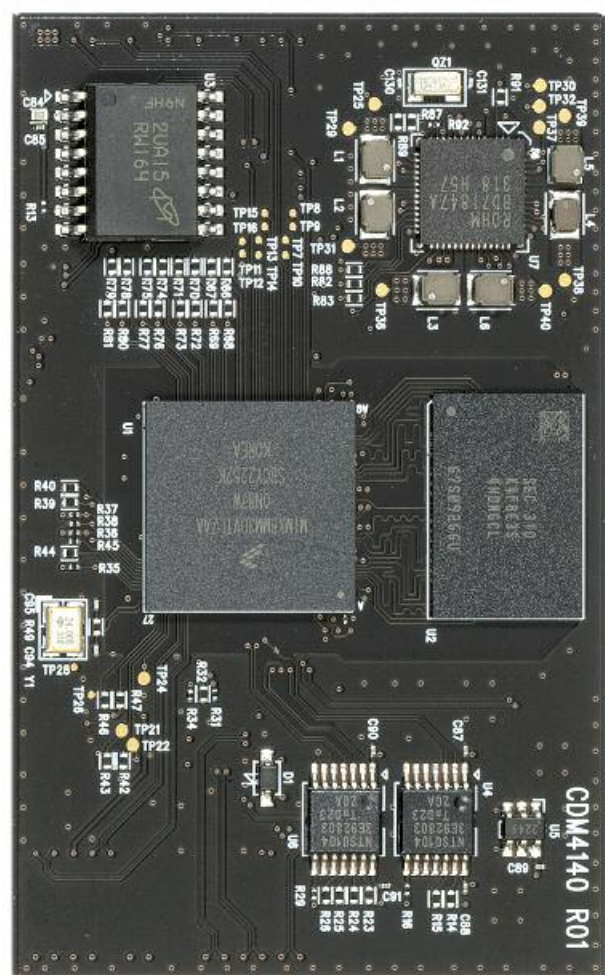


Oben: Gezielte Konnektivität: Auf dieser Platine gehen die Daten aus dem Internet oder dem heimischen Netzwerk über eine RJ45-Buchse (Ethernet) ein. Darunter und daneben können auch USB-Speichermedien angeschlossen werden. Auf Bluetooth wird verzichtet – gut so!

Links: Das Netzwerk-Audio-Modul von Conversdigital unterstützt DLNA, UPnP, AirPlay2, Roon und MQA. Es versteht diverse Streaming-Protokolle und kommuniziert mit Spotify, Deezer, TIDAL, Qobuz und vTuner Internet Radio

wundervoll. Jeder Ton steht mit einem bestimmten Gewicht, einer bestimmten Lautstärke da, unverzichtbar im dichten Geflecht der Linien und Stimmen. Der Player 4+ zeigt sich dabei als reaktionsschneller Meister der feinen Zeichnung aller dynamischen Stufen und Übergänge zwischen den explosiven Tonanfängen und dem sanften Ausschwingen der angerissenen Saiten. Jeder hat wohl schon einmal erlebt, dass Streaming belanglos tönen kann – gut für Hintergrundmusik, weniger zum konzentrierten Hören. Beim Player 4+ ist das anders. Er spielt packend statt plätschernd und stets konkret. Fast steht mir die Aufnahmesituation vor Augen, gewiss aber führt er sie mir vor Ohren: Da sitzt er ja vor mir, der Gitarrist!

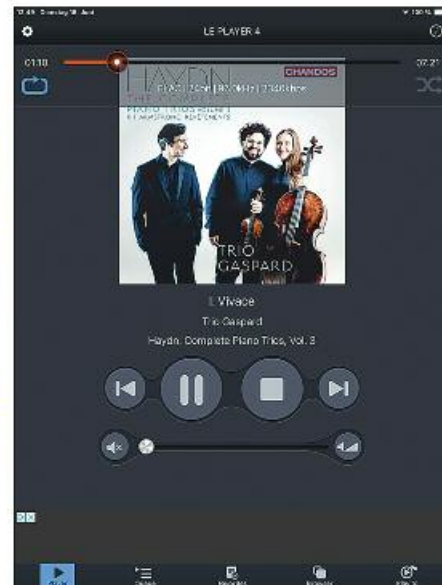
Über USB, Toslink, S/PDIF und AES/EBU stellt Le Player 4+ seinen Wandler auch externen Quellen zur Verfügung. Er basiert auf





dem Sabre ESS ES9026, einem 32-Bit-8-Kanal-Chip, den Métronome Technologie in einer Stereo-Konfiguration nutzt, bei der jeweils vier Kanäle für eine Seite (links/rechts) zuständig sind. Verarbeitet werden PCM bis 32/384 und DSD bis DSD512. Sieben Filter-Presets stehen bereit. Das Team um Jean Marie Clauzel hat sich für „Linear Phase Fast“ entschieden, weil es das als klanglich besonders neutral empfand. Dem Wandler habe ich nur kurz auf den Zahn gefühlt, auch weil ich den typischen Anwendungsfall, einen Musikkonverter, gar nicht mehr habe und mich normalerweise auf LP, CD oder Stream beschränke. Mit einem HMS II Primo bin ich vom S/PDIF-Ausgang meines Marantz auf den korrespondierenden Eingang vom Player 4+ gegangen. In der Praxis würde man das kaum machen, aber hier klärt es die für einige Leser vielleicht relevante Frage, wie gut der DAC für sich allein betrachtet ist.

Mit künstlichem Hall aufgenommene, etwas synthetisch klingende Streicher eröffnen „La Corrida“ von Fran-



Folgerichtig empfiehlt Métronome Technologie die ebenfalls von Conversdigital entwickelte mconnect-App. Besonders komfortabel ist sie nicht, funktioniert aber superstabil und auch schnell

cis Cabrel (CD: *Samedi soir sur la terre*, Columbia). Über den Wandler vom Player 4+ vibriert dieser Sound stärker und transportiert mehr Energie als über den internen DAC im SA-11 S3. Die akustische Gitarre hat mehr Volumen, Cabrel singt energischer, da ist mehr Kehle drin, mehr Empathie für den Stier vor dem Kampf und heißere Empörung über die Tradition. Ein zart angeschlagenes Triangel meldet sich vernehmlicher von links hinten, Percussion und Schlagzeug stehen kantiger da. Le Player 4+ gibt sich unverbindlicher im Ton als der Marantz und spielt den entscheidenden Hauch griffiger und kompromissloser. Er klingt einfach „echter“.



Der Kandidat kann viel, aber nicht alles. Er hat zum Beispiel keine Digitalausgänge. Aber warum sollte man den exzellenten DAC im Player 4+ auch umgehen wollen? Aus audiophiler Sicht ist die Konzentration auf etwas weniger Schnittstellen jedenfalls vernünftig

Mag das Streaming auch zunehmen, für passionierte Hörer wird die CD ein relevantes Medium bleiben. Nicht allein, aber: unter anderem. Wer das vermeintliche Ende der LP um 1990 herum erlebt hat, erkennt Parallelen, Unterschiede aber auch. Beim Vinyl brach der Markt zwar ein, aber Second-hand-LPs, Reissues und nicht zuletzt die DJ-Szene hielten das Interesse an Plattenspielern und damit an der Technologie am Leben. Heute gilt Vinyl über alle Generationen hinweg als cool. Bei der CD stehen die Voraussetzungen für einen Boom nach der Talsohle sogar besser. Der Medienbruch zwischen Download, Stream und CD ist kleiner als zwischen LP und CD, weil man ja im Digitalen bleibt. CDs

werden sich immer günstiger produzieren lassen als LPs. Das eröffnet Möglichkeiten für On-Demand-Lösungen und Publikationen auf künstlereigenen Labels, die die LP nie hatte. Selbstvermarktet bliebe auch mehr Kohle bei den Kreativen statt bei Spotify. So wollen wir es doch alle.

Also ein passender Zeitpunkt, sich noch einmal um einen CD-Spieler zu bemühen, womöglich den definitiven, auch für die vielen CDs zu Hause. Le Player 4+ wäre perfekt dafür. Man muss die Streaming-Option ja nicht ziehen, selbst wenn ich das täte. Mit CDs zuerst hatte ich den Player 4+ vor Wochen in Betrieb genommen, ein ganz neues Gerät, das noch in keiner Vorführung gelaufen war und



Mitgedacht und mitgeliefert: Kegel aus Delrin lassen sich magnetisch an drei Punkten des Gerätebodens fixieren. Das gibt dem Player 4+ einen sicheren Stand



anfangs etwas hakelig spielte. Nicht zwingend muss er durchgehend am Netz hängen, das wäre ja Verschwendung, aber er schätzt es, sich etwas aufwärmen zu dürfen, bevor es losgeht.

Dass er auf dem Punkt ist, zeigt er dann weniger an einer lockeren Beweglichkeit und der Detailflut, die er bald an den Tag legt, sondern etwas später, wenn der zuvor schwebende, noch nicht so griffig-konkrete Klang sich ganz entfaltet hat und der Player 4+ die Musik stabil auf den Boden stellt. Tatsächlich bekommt die Wiedergabe dann Bodenhaftung, Erdverbundenheit, Autorität. Eine hundertmal gehörte Aufnahme wie das Schubert-Oktett mit dem Consortium Classicum (CD, MDG) tönt dann noch skulpturaler, der Kontrabass klingt sonor wie lange nicht und sinnlich-satte Naturfarben ziehen in alle Instrumente und das ganze Klangbild ein. Wie schön!

Fazit: Le Player 4+ vereint drei Spezialisten unter einem Dach. Einen Player, der das Beste aus der CD herausholt, einen Streamer, dem Musik mehr ist als Beschallung, und einen exzellenten DAC, der seine Kompetenz auch externen Quellen zur Verfügung stellt. Begeisterte Empfehlung, unbedingt anhören! Und fragen Sie den Händler, ob er schon die Feinsicherung nutzt, die Arnd Rischmüller dazu empfiehlt. Es lohnt sich.

---

## **CD-Player mit DAC und Streamer Métronome Technologie Le Player 4+**

**Konnektivität:** Ethernet, UPnP, DLNA, Airplay, Roon Ready **Abstraten/Auflösung:** bis DSD512 und 32 Bit / 384 kHz (auch MQA)  
**Digitaleingänge:** USB, Toslink, S/PDIF, AES/EBU **Analoge Ausgänge:** XLR, Cinch **Unterstützte Dienste:** Spotify Connect, Deezer, TIDAL, Qobuz, Bugs, vTuner Internet Radio **Maße (B/H/T):** 44/12/45 cm **Gewicht:** 12 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 9900 Euro (CD-Player mit DAC), + 2000 Euro (Streaming)

**Kontakt:** H.E.A.R. GmbH, Arnd Rischmüller, Rappstraße 9a, 20146 Hamburg, Telefon 040/41355882, [www.h-e-a-r.de](http://www.h-e-a-r.de)

---